



Ein Film von Volker Schlöndorff

der junge Törless

nach dem Roman von Robert Musil

NORA

I

„Erst ein Gedanke weckte Törless auf wie die leise Berührung einer Hand. Ein anscheinend so selbstverständlicher Gedanke, daß sich Törless wunderte, nicht schon längst auf ihn verfallen zu sein. Ein Gedanke, der gar nichts tat als die eben gemachte Erfahrung registrieren: es kommt immer einfach, unverzerrt, in natürlichen, alltäglichen Proportionen, was von ferne so groß und geheimnisvoll aussieht. So als ob eine unsichtbare Grenze um den Menschen gezogen wäre. Was sich außerhalb vorbereitet und von ferne herannaht, ist wie ein Meer voll riesenhafter, wechselnder Gestalten; was an ihn herantritt, Handlung wird, an seinem Leben sich stößt, ist klar und klein, von menschlichen Dimensionen und menschlichen Linien.“ (Robert Musil, „Die Verwirrungen des Zöglings Törless“).

II

Der Filmproduzent befindet sich heutzutage in der Situation eines Mannes, der einen zugefrorenen See zu überqueren hat und nicht weiß, ob das Eis halten wird. Indes kann selbst dies unter Zuhilfenahme von Schlittschuhen vergnüglich sein. Es ist nicht schwer zu erraten, was in dieser Parabel die „Schlittschuhe“ zu bedeuten haben, nämlich: Freude an der Arbeit, am wiederholten Versuch zum besseren Film. Ich sage ausdrücklich Versuch und bin damit wieder beim Optimisten und gleichzeitig — bei der Selbstdarstellung.

Franz Seitz

III

„Robert Musil hat ein Buch geschrieben, das bleiben wird.“ Alfred Kerr 1910 im „Berliner Tag“ über „Die Verirrungen des Zöglings Törless“.

Ausgewählt als deutscher Beitrag für das Internationale Filmfestival Cannes 1966

DER JUNGE TÖRLESS

DREHBUCH: Volker Schlöndorff nach einem Roman von Robert Musil im Rowohlt Verlag, Reinbek / KAMERA: Franz Rath / MUSIK: Hans Werner Henze / SCHNITT: Claus von Boro / AUSSTATTUNG: Maleen Pacha / PRODUKTIONSLEITUNG: Franz Achter / HERSTELLUNGSLEITUNG: Franz Seitz

Prädikat Besonders wertvoll

REGIE: Volker Schlöndorff

MAX OPHULS-PREIS 1966

Die Darsteller und ihre Rollen

Törless	. . . . .	Matthieu Carrière
Beineberg	. . . . .	Bernd Tischer
Basini	. . . . .	Marian Seidowsky
Reiting	. . . . .	Alfred Dietz
Wirtin	. . . . .	Lotte Ledl
Frau Törless	. . . . .	Hanne Axmann-Rezzori
Herr Törless	. . . . .	Herbert Asmodi
Direktor	. . . . .	Fritz Gehlen

und Barbara Steele

Eine Gemeinschaftsproduktion von
Franz Seitz (München) und Louis Malle (Paris)
im Verleih der



WELTVERTRIEB: UFA INTERNATIONAL

DER JUNGE TÖRLESS

Kurzinhalt

Der junge Törless ist Schüler eines weltabgeschiedenen Internats. Als Einzelgänger, der immer ein wenig abseits steht, aber von allen geachtet wird, wird er Augenzeuge einer geheimen Tragödie.

Beineberg und Reiting, die beiden Anführer der Klasse, benutzen den Fehltritt des ein wenig seltsamen Schülers Basini, um sich den Jungen gefügig zu machen. Es beginnt mit kleinen Demütigungen und endet bei fast sadistischen Quälereien. Aber dieser Film beschreibt nicht eigentlich den Leidensweg des Opfers Basini, sondern die passive Haltung des Schülers Törless.

Törless ist durchaus kein Schwächling. Seine Beobachtungen führen ihn zur Einsicht seiner moralischen Verpflichtung. Aber zu lange hat er gezögert. Würde er jetzt tätig, dann würden ihn Beineberg und Reiting als mitschuldig hinstellen können.

Törless findet keinen anderen Ausweg, als aus der Anstalt zu fliehen.

Inhalt

Törless ist Schüler der Oberstufe eines weltabgeschiedenen Internates. Er ist ein Einzelgänger, etwas zu wohlgezogen und zu intelligent für sein Alter. Aber seine Kameraden respektieren ihn.

Eines Tages erfährt er, daß Basini, ein angeberischer aber auch kriecherischer Mitschüler, von einem Klassenkameraden Geld gestohlen hat. Die beiden Anführer der Klasse, Beineberg und Reiting, bringen den Diebstahl nicht zur Anzeige, sondern nehmen alleine die Bestrafung Basinis vor. Reiting macht ihn zu seinem Sklaven, der alles tun muß, was er will. Er läßt ihn zum Beispiel Schmutz essen, er verprügelt ihn, peitscht ihn aus, kurz: er zeigt sich von der Seite, die Erwachsene nur selten an ihren Kindern sehen wollen. Er gibt hemmungslos seinen brutalen und grausamen Regungen nach, Beineberg ist weniger direkt grausam. Seine Quälereien sind intellektueller Art. Er hat verquollene Ideen über indische Philosophie und Mystik und stellt mit seinem Opfer hypnotische Experimente an. Aber seine intellektuellen Quälereien sind viel gefährlicher, denn sie werden unter dem schönen Deckmantel des Geistes und des wissenschaftlichen Interesses durchgeführt. Er sagt zum Beispiel einmal: „Ich habe mir die Sache hin und her überlegt. Ein Mensch wie Basini kann in dem wundervollen Mechanismus der Welt nichts zu bedeuten haben. Er ist so gut wie nichts. Denn, wenn die Weltseele will, daß einer ihrer Teile erhalten bleibe, so spricht sie sich deutlicher aus.“ Mit solchen Formulierungen wurde Deutschlands dunkelste Periode eingeleitet. Im Namen einer irrationalen Autorität wird hier und wurden da Menschen die Daseinsberechtigung abgesprochen.

Und Törless, die Hauptfigur des Films, nimmt an diesen geheimen Gerichtssitzungen zwar teil, sieht aber nur zu. Anstatt die Gemeinheiten seiner Kameraden zu verhindern, fühlt er sich von ihnen fasziniert. Er denkt über ihre metaphysischen Hintergründe nach, anstatt einzugreifen.

Als er schließlich zu der Einsicht kommt, daß alle diese Quälereien durchaus nichts Hintergründiges, sondern ganz gemeine Rohheiten sind und es seine Aufgabe ist, sie zu verhindern, ist es zu spät für ihn geworden. Beineberg und Reiting erpressen ihn. Spricht er, so werden sie ihn als mitschuldig hinstellen.

Verzweifelt rät Törless Basini, sich selbst anzuzeigen und flieht aus der Anstalt. So wird die Schulleitung aufmerksam. Törless versucht, sich vor dem Lehrerkollegium zu rechtfertigen, versucht seine Handlungen zu erklären, aber er stößt auf totales Unverständnis. Man rät ihm, das Internat zu verlassen und er fährt, stolz auf die von ihm gemachten Erkenntnisse, mit seiner Mutter fort.

Arsenal der Rohheit

Volker Schlöndorff verfilmte Robert Musils DER JUNGE TORLESS / Eine faszinierende Parabel

Wie dreht man in Deutschland seinen ersten Spielfilm? Das ist die Frage, über die sich jahrelang ein gutes Dutzend einheimischer Regieaspiranten den Kopf zerbrochen hat. Jetzt — nachdem in den letzten Monaten sechs Debütfilme ihren Drehbeginn erlebten — scheint das Problem gelöst.

Dennoch war für Volker Schlöndorff, dem ehemaligen Regieassistenten von Alain Resnais, Louis Malle und Jean-Pierre Melville, die Realisierung seines Projektes nicht einfach. Zweimal reichte er die von ihm verfaßte Filmfassung des Musilromans in Wiesbaden für die Bundesdrehbuchprämie ein.

Beim erstenmal wurde das Buch abgelehnt. Beim zweitenmal — diesmal von der Franz Seitz Filmproduktion eingereicht — bekam er zweihunderttausend Mark Prämie. Auch in Frankreich erhielt Schlöndorffs Buch eine staatliche Prämie.

Bis zu diesem Zeitpunkt waren drei Jahre vergangen. Gedreht wurde der Film dann in acht Wochen. Mit einer kleinen Equipe und ohne Atelier. Die Außenaufnahmen drehte Schlöndorff am Neusiedlersee an der österreichisch-ungarischen Grenze, dem Schauplatz von Musils Roman.

Die Innenaufnahmen entstanden in den Gängen und Hallen eines Tegernseer Internats, auf dem Dachboden des Benediktinerklosters Schäftlarn und in der Turnhalle eines Münchner Gymnasiums.

Schlöndorff kommt es nicht darauf an, die damalige Zeit zu beschwören. Musils Roman, 1906 veröffentlicht, spielt um die Jahrhundertwende. Für ihn ist Musils Geschichte zeitlos. Die Geschichte eines sensiblen Jungen, der in ein Internat kommt und dort erlebt, wie ein Mitschüler von anderen mißhandelt wird und mitschuldig wird, weil er nichts dagegen unternimmt. Was Schlöndorff an ihr besonders fasziniert, ist ein Aspekt, den der Literatur- und Filmkritiker Wilfried Berghahn (der Schlöndorff bei der Bearbeitung des Romans beraten hat) in seiner Musil-Biographie hervorhebt:

„Musil schreibt, ohne es zu wissen, die Vorgeschichte der Diktaturen des 20. Jahrhunderts. Er durchleuchtet die psychologischen Spannungen und sexuellen Agressionen einiger Halbwüchsiger in der Verborgenheit einer Militärschule und findet in ihnen das komplette Arsenal der Rohheit, die später Geschichte macht.“

Die intellektuellen Abenteuer und die merkwürdigen Gefühlsregungen, denen die Lehrer des Törless so hilflos gegenüberstehen, läßt Schlöndorff in seinem Film fast ganz beiseite fallen.

Er erzählt die psychologische Entwicklungsgeschichte eines Schülers wie eine „Action-Story“. Statt Psychologie zeigt er Handlung.

DER JUNGE TORLESS ist dadurch nicht mehr irgendein Film über die Aufklärung eines Diebstahls und die Bestrafung des Schuldigen, sondern wird zur Parabel. Schlöndorffs TORLESS ist exemplarisch.

Man könnte auf die Idee kommen, Schlöndorff sehe vor lauter schönen, künstlerischen Ambitionen den harten Boden der Realität nicht mehr. Aber dem ist nicht so.

Wenn man mit Schlöndorff spricht, redet er nie über die künstlerische Seite seines Films. Er spricht eigentlich immer vom Geld. Vom Geld, das der Film kostet und wieder einspielen muß. Vom Geld, das er für seinen nächsten Film braucht.

Während des Drehens versinkt er nicht in den Wolken künstlerischer Schaffensfreude, sondern denkt an den Zuschauer. Wenn er das Gefühl hat, daß seine Darsteller unruhig werden, weil eine Einstellung zu lange dauert, bricht er sie ab, denn das Publikum im Kino besitzt ganz bestimmt noch viel weniger Geduld. Volker Schlöndorff kann zwar keine Stars vorweisen, aber dafür erzählt er eine spannende Geschichte. Denn, wenn man so will, ist die Geschichte des Törless eine Kriminalgeschichte.

R.T.

Studie über den Machtmißbrauch

Das Schaugeschäft in Deutschland ist verkalkt / Debutregisseur Volker Schlöndorff nimmt kein Blatt vor den Mund.

FRAGE: Welche Aspekte des Stoffes haben Sie bewogen, den Film zu machen?

SCHLÖNDORFF: Ich bin selbst auf dem Internat gewesen und glaube, die Geschichte echt gestalten zu können. Ich versuche, einen realistischen Film zu machen, wenn auch das, was gezeigt wird, nicht die „langweilige“ Realität ist, wie sie das cinéma-vérité zeigt. Es ist eine verdichtete Realität, handlungsmäßig und psychologisch verdichtete Realität.

FRAGE: Kann man die Geschichte als eine Parabel verstehen?

SCHLÖNDORFF: Ja. Die Charaktere sind Typen, und die Situation, die sie erleben, ist eine typische Situation. Auch ist die Gesellschaft, in der sich das abspielt, streng typisiert. Jeder ist der Vertreter einer ganz bestimmten Richtung. Die Geschichte selbst ist der Archetypus eines Machtverhältnisses, eine Studie zum Thema „Die Macht und ihr Mißbrauch“.

FRAGE: Welche Bedeutung messen Sie der Kamera bei Ihrer Arbeit zu?

SCHLÖNDORFF: Im deutschen Film wird immer alles gleich zu Kunst gemacht. Es fängt damit an, daß ein deutscher Kameramann seine Kamera zunächst nicht in Augenhöhe aufstellt, sondern immer auf den Fußboden oder unter die Decke hängt. Der Blickwinkel ist mir vollkommen langweilig. Wichtig ist, was vorgeht. Um das aufzunehmen, brauche ich nur meine Kamera davorzustellen und das aufzunehmen. Ich Sorge dafür, daß am Drehort etwas geschieht. Und daß dann eine Kamera dasteht und aufnimmt, und so aufnimmt, daß es gute Fotografie wird, ist eine Selbstverständlichkeit. Aber das ist kein Ausgangspunkt. Das tun alle Regisseure, sei es nun Hawks, Visconti oder Lang: man glaubt zunächst einmal an das, was sich vor der Kamera abspielt.

FRAGE: Dann ist die Kunst der Inszenierung die Kunst der Schauspielerführung?

SCHLÖNDORFF: Führung ist nicht der rechte Ausdruck. Man muß versuchen, die Menschen vor der Kamera zu entspannen. Sie sollen auch vor der Kamera das bleiben, was sie im Leben sind.

FRAGE: Versuchen Sie, in Ihrem Film die Atmosphäre um die Jahrhundertwende zu schaffen?

SCHLÖNDORFF: Ich vergesse vollkommen, daß meine Geschichte vor sechzig Jahren spielt. Angenommen zwei Personen streiten sich: dann will ich das nicht haben, wie sie sich vor sechzig Jahren gestritten haben; sie sollen sich so streiten, daß es mir glaubwürdig erscheint. Im übrigen weiß ich gar nicht, wie man sich vor sechzig Jahren gestritten hat...

Wenn sich meine Helden zum Beispiel über den Begriff der Unendlichkeit unterhalten, dann sollen sie es so tun, wie sie es heute tun. Ich halte es nicht für angebracht, den Faktor Zeitgeschichte hineinzubringen. Selbstverständlich fahren meine Helden nicht im Sportwagen, sondern in einer Kutsche...

FRAGE: Zuletzt die obligate Frage zur Situation des deutschen Films...

SCHLÖNDORFF: Lassen Sie mich darauf allgemeiner antworten. In England sind es die Zwanzigjährigen, die das Show-Business beherrschen, in Frankreich die unter Dreißigjährigen. Hier in Deutschland sind es die über fünfzig.

Die Schuld der Mitläufer

Die erste Robert-Musil-Verfilmung DER JUNGE TORLESS / Anmerkungen zu einem „Großen Unbekannten“ der deutschen Literatur.

Vor drei Jahren entschloß sich der 27jährige Volker Schlöndorff, bekannt als Assistent der Franzosen Malle („Viva Maria“), Resnais („Letztes Jahr in Marienbad“) und Melville („Die Millionen eines Gehetzten“), den ersten Roman „Die Verwirrungen des Zöglings Törless“ eines der großen Unbekannten der deutschen Literatur, Robert Musils, zu verfilmen.

Wer ist Robert Musil? Besser als ihn jeder andere beschreiben könnte, beschreibt ihn Franz Blei, sein Freund, in seinen „Zeitgenössischen Bildnissen“: „In Robert Musil bekamen die Deutschen einen großen Moralisten. Daß Musil sich der traditionellen Formen des Romans, der Erzählung, des Theaters bedient, ist durchaus sekundär, wofür ja auch charakteristisch, daß er da in gar keiner Weise als stilistischer Neuerer auftritt, weder impressionistisch noch expressionistisch, noch sonstwie artistisch mit der hergebrachten Form umgeht, seine Prosa weder grammatikalisch noch syntaktisch divergieren läßt, gerade weil ja sein Thema das Divergierende, Undeutliche, Irrisierende ist, und seine eingeborene Tendenz, es objektiv sichtbar, sehbar zu machen... Musil wird das nie werden können, was man populär nennt. Denn wir besitzen zwar eine riesige Organisation zur Ausbeutung der Schwäche der Massen, aber keine zur Exploitation der Intelligenz der wenigen.“

Was Blei über Musil sagt, gilt auch für seinen Verfilmer: Volker Schlöndorff. Auch Schlöndorff ist kein stilistischer Neuerer. Er sieht sich lieber als Handwerker. Die genialische Attitüde ist ihm fremd. Auf den Film angewandt: Wenn Schlöndorff zum Beispiel das Gespräch zweier Jungen im Zimmer filmt, kriecht er nicht mit seiner Kamera unter den Tisch, um die beiden möglichst „expressiv“ ins Bild zu bekommen. Er stellt seine Kamera eben dahin, wo ein anderer Mensch, der die Jungen beobachtet, sich auch hinstellen würde. Denn das, was er filmt, ist „expressiv“ genug.

Musils Romane sind immer faszinierend. Wenn man angefangen hat, sie zu lesen, kommt man nicht mehr von ihnen los. Der TORLESS fasziniert den Leser durch die detaillierte und scharfsinnige Analyse komplizierter Gefühle und Empfindungen. „Der Mann ohne Eigenschaften“ dagegen ist eine Fundgrube satirischer Menschenbeobachtung.

DER JUNGE TORLESS spielt in einem weltabgeschiedenen Internat. Törless (Matthieu Carrière) sieht verwirrt und tatenlos zu, wie seine beiden Klassenkameraden Beineberg (Bernd Tischer) und Reiting (Alfred Dietz) den Schüler Basini (Marian Seidowsky), der Geld gestohlen hat, zu Sklavendiensten zwingen und sadistisch quälen. Törless erkennt zwar, daß er die Vorgänge der Schulleitung anzeigen müßte, wird aber wegen seiner langen untätigen Mitwisserschaft zum Schweigen gezwungen.

Schlöndorff interessiert sich nicht so sehr für das Opfer, für Basini, sondern für den, der untätig zuschaut, für Törless. „Es kommt immer einfach, unverzerrt, in natürlichen, alltäglichen Proportionen, was von ferne so groß und geheimnisvoll aussieht“, heißt es bei Musil. So lange man an einem Geschehen beteiligt ist, merkt man gar nicht, daß es eigentlich unfassbar ist. Das Grauen kommt immer erst hinterher, wenn alles vorüber ist. So geht es auch Törless. Als ihm bewußt wird, was seine Kameraden mit Basini treiben, ist es zu spät. Durch seine Untätigkeit ist er mitschuldig geworden. „Mein Film“, sagt Schlöndorff, „ist eine Parabel“.

R.T.

Erwacht der deutsche Film?

Ein Franzose besuchte Volker Schlöndorff bei den Dreharbeiten seines ersten Films

DER JUNGE TORLESS

In Paris sammelte sich vor einigen Jahren eine Gruppe von Filmenthusiasten um die Gebrüder Malle und den jungen Schriftsteller Roger Nimier. Auch Volker Schlöndorff gehört dazu. — Einer von ihnen besuchte Schlöndorff während der Dreharbeiten zu DER JUNGE TORLESS und schrieb daraufhin einen Artikel, den wir in der Folge übersetzen.

Mit den Jungs der Malle-Clique geht es vorwärts. Nach ersten Erfolgen anderer dreht nun Volker Schlöndorff, Ex-Assistent, in Bayern und Österreich die erste deutsch-französische Co-Produktion mit intellektuellem Anspruch und bricht damit das Schweigen, das beinahe ein Vierteljahrhundert über dem künstlerischen Film Deutschlands lag.

Schlöndorff scheint uns der richtige Mann, dem deutschen Film einen Auftrieb zu geben. Geboren zwischen Rhein und Donau, kennt und beurteilt er das Land seiner Kindheit als Deutscher. Seine Laufbahn begann jedoch in Frankreich. Er war zunächst Schüler in einem bretonischen Internat und machte dann sein Abitur in Paris. 1958 erhielt er den Preis für Philosophie beim „Concours Général“. Dort entdeckte ihn Roger Nimier, selbst ein früherer Preisträger, und stellt ihn Louis Malle vor. So fing alles an. —

Als Volontär bei „Zazie in der Metro“ versorgte er die Schauspieler mit Sandwiches und den Drehplänen. Nun, nach fünf Jahren — er verließ während dieser Zeit Louis Malle nur zweimal, um Resnais und Melville zu assistieren — beendete er seine Karriere als Assistent mit „Viva Maria“.

Er ist ein Techniker der französischen Schule, der jedoch seine deutsche Herkunft nie vergaß und mit beiden Beinen auf der Erde steht. Sein Ziel ist, auf dem Weg der Coproduktion Filme zu machen, die beiden Ländern gehören sollen, Frankreich und Deutschland. Dazu hat er sich seinen Schlachtplan zurechtgelegt, erster Schritt: er dreht im Land seiner Kindheit einen Film über die Jugend.

Schlöndorff verließ also Paris, mietete sich ein kleines Appartement in München und kaufte einen großen grauen Mercedes. Für seinen ersten Film hat er ein Buch von Robert Musil gewählt, dem Autor des Romans „Der Mann ohne Eigenschaften“, einem wahren Monument in der deutschen Literatur. Das Drehbuch verfaßte er selbst. Mit der Genauigkeit eines Uhrwerks wird die Welt der 15 und 16 Jahre alten Jungen beschrieben, Titel: DER JUNGE TORLESS. Der Film, wie auch das Buch, verfolgen die Linie dieser Verwirrungen, zeichnen die Kraftfelder zwischen den sich bekämpfenden Schülern, zeigen schließlich die Gewalttaten, die daraus entstehen.

Ein Schüler namens Basini hat Geld gestohlen. Diebstahl werden von den Starken der Klasse (Beineberg und Reiting) entdeckt. Nun haben sie ihn in der Gewalt. Basini fügt sich in die Rolle des Sklaven. Er wird gedemütigt, verliert mehr und mehr seine Rechte. Die Starken unterwerfen ihn ihren hypnotischen Versuchen, „nur um mal zu sehen“; anfangs. Dann, als das Fieber immer mehr steigt, enden diese monströsen Beziehungen mit einer Art Lynchjustiz in einer Atmosphäre kollektiver Hysterie. Törless beobachtet alles, unfähig Partei zu ergreifen. Ihn beschäftigen so viele Dinge. Bestimmte mathematische Begriffe zum Beispiel, „das Unendliche“, „die imaginären Zahlen“ oder auch die Frauen. Eine von ihnen, Kathrin, übt bei den Jungen das älteste Gewerbe der Welt aus.

Törless wird gegen seinen Willen in das Drama hineingezogen. Wird er in der Flucht, oder in einem Engagement in letzter Minute seine Antwort finden? Auf jeden Fall möchte der Regisseur, daß sein Film verständlich, kommunizierbar bleibt. Treu der Definition eines Filmepioniers: die Kinematographie ist eine Kunst, die das Leben widerspiegelt, macht er einen Film à la LUMIERE, sucht er mit allen Kräften nach diesem raren, fast vergessenen Wert, der Glaubwürdigkeit.

In diesem Sinne hat Schlöndorff sein Thema angelegt und bearbeitet. Dank seiner ausführlichen Vorbereitung kann er es sich leisten, bei den Dreharbeiten zu improvisieren. Doch macht er es sich nicht einfach. Jeder Bildausschnitt, jede Kamerabewegung, alles ist darauf ausgerichtet, der Geschichte, der Psychologie, der Atmosphäre in den Bildern den größtmöglichen Ausdruck, die größtmögliche Klarheit zu geben.

Bei seiner Arbeit mit den Schauspielern bedient sich Schlöndorff der Waffen Louis Malles: höflich, unerschütterlich, scheinbar nicht zu provozieren, ohne daß man jedoch einen Zornesausbruch ausschließen könnte, der zwar noch nie kam, aber vielleicht noch kommt. Mit undurchdringlicher Miene (ist er nun zufrieden oder nicht?), mit der beneidenswerten Fähigkeit auszuweichen, indem er sagt, was ihm gerade einfällt, es sogleich lachend bekennt, Ernstes mit Humor vermischt. Keine Launen, keine Kritik. Barbara Steele, Königin der englischen Vampir-Filme, die die weibliche Hauptrolle spielt, sagt von ihm: er führt Schauspieler ebenso gut wie Fellini.

Mehr noch als bei Louis Malle steht bei ihm das Bemühen, die Sorge um die Wahrheit im Vordergrund, vor dem Zartgefühl oder einer eventuellen Schamhaftigkeit. Die Szenen, die die Verwirrung, die Gewalttätigkeiten der Jugend zeigen, jene Zeit im Leben eines Mannes, da seine noch neuen Kräfte nach Ausdruck verlangen, ohne Grenzen zu kennen, sind von erschreckender Grausamkeit.

Der Film ist zwar auf den normalen Kinogänger zugeschnitten, deswegen jedoch nicht weniger ehrgeizig. Wir sprechen darüber in seinem Wagen, der mit großer Geschwindigkeit auf den Schienen der Münchner Straßenbahn dahinfährt.

Frage: Was ist die Idee des Films?

Antwort: In unserer zersplitterten Welt „exemplarische Situationen“, „Archetypen menschlichen Verhaltens“ wieder zu finden. Die erste Berührung mit Freundschaft, Machtkampf, Liebe, beeindruckt einen Jungen der im Begriff steht, ein Mann zu werden, besonders stark... Nie wieder wird er gleich tief erleben. Doch bei diesem ersten Mal bildet sich das Schema heraus, nach dem er immer wieder reagieren wird.

Frage: Der Film will also mehr sein, als nur eine Studie über die Jugend in Deutschland?

Antwort: In Wirklichkeit spielt die Geschichte in einem historischen und geographischen Niemandsland. Musil hat sie um das Jahr 1910 an der österreichisch-ungarischen Grenze angesiedelt. Sie könnte sich aber eben so gut woanders, zu einem anderen Zeitpunkt abspielen. Die Uniformen der Schüler zum Beispiel, mit hochgeknöpften Kragen und dunkler Mütze, sind „brechtisch“, aus keiner bestimmten Epoche, keinem bestimmten Land. Genauso ist es mit der Art zu denken und zu fühlen, sie ist noch heute gültig.

Frage: Doch scheint mir ein Abgrund diese Jungen von... sagen wir den heutigen Beatjünglingen zu trennen, oder...?

Antwort: Ja, und zwar in dem Sinne, daß die heutigen Yeah-Yeahs schon im Alter von 10 Jahren „zersplittern“, vom Wirbel der modernen Welt erfaßt werden, die sie mit den Apellen der Reklame, der Nachrichten, der Moden etc. und der Unvereinbarkeit aller dieser Welten untereinander attackiert und zerreißt. — „Zersplittert“, wie sie sind, kennen sie solche „ersten Begegnungen“ nicht mehr, würde man aber die Vielzahl ihrer atomisierten Gefühle zusammensetzen, fände man die gleichen Grund-schemen wie bei den jungen Helden in DER JUNGE TORLESS wieder.

Frage: Im Gegenteil dazu beschreibt der Film also stark charakterisierte junge Leute, geradezu Charakteren von Erwachsenen, — oder gibt es noch etwas anderes?

Antwort: Ja, Musil hat das Buch vor der Zeit des Nationalsozialismus geschrieben. Heute erscheint es uns als eine prophetische Parabel. Basini ist der Jude. Beineberg und Reiting die Diktatoren, Törless verkörpert das deutsche Volk, von dem man sagen könnte, daß es schuldiger ist als die Tyrannen. Schuldiger, weil es die Möglichkeit gehabt hätte, zu erkennen. In gewisser Weise ist dieser Engel Törless ein Schweinehund.

Der Regisseur scheint von einer Art Haßliebe zu Törless erfaßt zu sein. Aber ist diese Mischung von Engel und Schweinehund nicht im Grunde das, was einen Menschen ausmacht?

Dank Schlöndorff verwandeln sich die Prophezeiungen Musils in eine Zeugenaussage und dadurch bekommt der Film eine besondere Dimension.

DER JUNGE TORLESS wird nun in den Kinos anlaufen. Wir erwarten den Film mit Ungeduld und ein bißchen mit klopfendem Herzen. Volker Schlöndorff gehört zu der Kategorie junger Männer, die es unternehmen, die Sprache von morgen zu finden, indem sie Kompromisse und Grenzen zerstören. Zum ersten Mal hat im vergangenen Jahr die Bundesregierung in Bonn zugunsten einer kleinen Gruppe ehrgeiziger Regisseure in den Geldbeutel gegriffen. Mit Leuten wie Schlöndorff in der Vorhut könnte das Erwachen des deutschen Filmes unüberhörbar werden. Es ist befriedigend zu wissen, daß die Paten dieses „qualifizierten Mannes“ Resnais und Malle heißen.

Volker Schlöndorff

Geboren: 31. März 1939
 Ort: Wiesbaden
 Nationalität: deutsch
 Beruf des Vaters: Arzt
 Geschwister: zwei Brüder
 Berufe der Geschwister: Ärzte
 Wohnsitz: München, Tengstraße 48
 Weitere Wohnungen: Paris V, 3, Quai de la Tournelle
 Schulbildung: Human. Gymnasium, Lycee Henri Quatre (Abitur)
 Berufsausbildung: IDHEC, Paris, ohne Abschlußprüfung
 1960 14 Tage IDHEC
 Regie-Assistent

 Körpergröße: 1,67
 Gewicht: 61 kg
 Augenfarbe: grün-grau
 Haarfarbe: dunkel
 Familienstand: ledig
 Sprachkenntnisse: Französisch, Englisch, Spanisch, Lateinisch, Griechisch
 Sportarten: Segeln — Schwimmen — Reiten
 Hobbies: Ins Kino gehen — Gin-Rommé spielen
 Lieblings-Autor: Marcel Proust, Robert Musil
 Lieblings-Komponist
 (klassisch): Mozart
 Lieblingsschlager: „Le Cri Du Cœur“, gesungen von E. Piaf
 Lieblings-Stadt: Paris
 Lieblings-Schauspieler: Robert Mitchum
 Lieblings-Schauspielerin: Brigitte Bardot
 Lieblings-Regisseur: Fritz Lang
 Anzahl der monatlichen
 Filmbesuche: 15—25
 Anzahl der monatlichen
 Theaterbesuche: 2
 Fernsehgerät: ja
 Wichtigste Fernsehrollen: Regie-Assistent bei Ludwig Berger (SFB)
 Südostasien- und Algerien-Reportage mit
 Louis Malle fürs Französische Fernsehen

Regie-Assistenz bei:

Titel	Regie	Land/Jahr
Zazie	Malle	Frankreich/1960
Letztes Jahr in Marienbad	Resnais	Frankreich/1960
Leon Morin Prêtre (Eva und der Priester)	Melville	Frankreich/1961
Privatleben	Malle	Frankreich/1961
Le Doulos (Der Teufel mit der weißen Weste)	Melville	Frankreich/1962
Feu Follet	Malle	Frankreich/1963
Viva Maria	Malle	Frankreich/1965
Regie bei: DER JUNGE TORLESS		Deutschland/1965

Mathieu Carrière

Geboren:	2. 8. 1950
Ort:	Hannover
Nationalität:	deutsch
Beruf des Vaters:	Psychiater
Geschwister:	Bruder (13 J.), Schwester (11 J.)
Wohnsitz:	Lübeck, Weberkoppel 70
Weitere Wohnungen:	—
Schulbildung:	Gymnasium — Obertertia
Körpergröße:	1,76
Augenfarbe:	blau
Gewicht:	57 kg
Haarfarbe:	braun
Familienstand:	ledig
Sprachkenntnisse:	Latein, Griechisch, Englisch
Sportarten:	Turnen, Reiten, Tischtennis, Segeln
Hobbies:	malen, zeichnen, Literatur, Naturwissenschaften
Liebblings-Autor:	Thomas Woolfe, Edgar A. Poe
Liebblings-Komponist (klassisch):	Bach
Liebblingschlager:	Yesterday (Beatles)
Liebblings-Tanz:	Gammel-Tanz
Liebblings-Speise:	Pfirsich-Kompott
Liebblings-Getränk:	Milch
Liebblings-Schauspieler:	Gustav Gründgens
Liebblings-Schauspielerin:	Sophia Loren
Liebblings-Regisseur:	Volker Schlöndorff
Anzahl der monatlichen Filmbesuche:	2—4
Anzahl der monatlichen Theaterbesuche:	3—4
Fernsehgerät:	nein
Was ich gern tue:	Theaterbesuche, Parties Gemütlich hinlegen und lesen Partykeller einrichten Mit Leuten über Leute diskutieren
Was ich ungern tue:	Früh aufstehen Mit Leuten, die ich nicht mag, reden Gestört werden, Ratschläge bekommen

Wichtigste Theaterrollen:

Titel:	Autor:	Rolle:	Jahr:
„O Wildnis“	O'Neill	Tommy	1964
„Das Große ABC“	Pagnol	Nachhilfeschüler	1964
„Pünktchen u. Anton“	Kästner	Anton	1964
„Emil u. d. Detektive“	Kästner	Emil	1965

Filmrollen:

Titel:	Regie:	Partner:	Land/Jahr:
„TONIO KROGER“	Thiele	Brialy/Tiller	Deutschl., 1964

Rust, den 14. Oktober 1965

Barbara Steele

Geboren:	29. 12.
Ort:	Dublin
Nationalität:	englisch
Beruf des Vaters:	Kaufmann
Wohnsitz:	Rom
Schulbildung:	„progressive school“
Berufsausbildung:	London school of dramatic art (drei Monate)
Körpergröße:	1.72 m
Gewicht:	54 kg
Augenfarbe:	grün
Haarfarbe:	schwarz
Oberweite:	90
Taille:	58
Hüfte:	88
Familienstand:	ledig
Sprachkenntnisse:	spanisch, italienisch, französisch
Sportarten:	Reiten, Schwimmen,
Hobbies:	Malen, Innenarchitektur
Liebblings-Autor:	Dylan Thomas
Liebblings-Komponist (klassisch):	Bela Bartok
Liebblings-Sänger:	Ray Charles, Bob Dylan
Liebblings-Tanz:	Hängt vom Partner ab
Liebblings-Getränk:	Kondensmilch
Liebblings-Stadt:	Mexico City
Liebblings-Schauspieler:	Oskar Werner, J. P. Belmondo
Liebblings-Schauspielerin:	Rita Tushingham, Anna Magnani
Liebblings-Regisseur:	Fritz Lang, Fellini, Godard
Anzahl der monatlichen Filmbesuche:	1 bis 10
Anzahl der monatlichen Theaterbesuche:	in der Saison 10 mal
Fernsehgerät:	nein
Was ich gern tue:	Rotwein in der Badewanne trinken, auf dem Boden liegen und malen, nachts allein spazieren (in Großstädten leider zu gefährlich), im Heu liegen und den Himmel anschauen.
Was ich nicht mag:	Allein aufwachen, mir vorstellen im Gefängnis zu sitzen, General Franco, Doris Day, und andere professionelle Jungfrauen.
Wichtigste Fernsehrollen:	7 TV-Rollen mit Hitchcock (USA und in England)

Filmrollen:

Titel:	Regie:	Darsteller:	Land/Jahr:
1. Bachelor of hearts		Rilla/Hardy Krüger	GB/1958
2. Das Mädchen Saphir			GB
3. The money	Basil Dearden	E. M. Salerno	It./
4. Le monocle	Puccini	P. Meurisse	Fr./1965
5. Orgasm	Georges Lautner	Massét	It./1966
6. 8½	Ciano	Mastroianni/Cardinale	It./1960
7. Die Stunde wenn Dracula kommt	Fellini	J. Richardson	It./1961
8. Das Pendel des Todes	Bava	Vincent Price	It./1961
9. The Spectre	Roger Corman	Peter Baldwin	It./1964
10. The terrible secret of Mr. Hichcock	Ricardo Freda		It./1964
11. Danse macabre	Ricardo Freda		It./1963
12. The long hair of death	Antonio Margheriti	G. Addison	It./1963

Langfristige Filmverträge:

Rank Siebenjahresvertrag,
1958 von 20th Century Fox übernommen.

Wichtigste Theaterrollen:

Salome von Oscar Wilde

Haus-Couturier:

Balenciaga

München, den 24. Januar 1966

Autogramm:

Miss Dracula

Barbara Steele versteht sich aufs Verführen
Ihr erster deutscher Film: DER JUNGE TORLESS

Um eine Rolle in dem von Franz Seitz und Louis Malle gemeinsam produzierten Film DER JUNGE TORLESS zu spielen, weilte die in Rom lebende Schauspielerin Barbara Steele einige Tage in München.

Barbara machte ihrem Ruf, exzentrisch zu sein, alle Ehre. Zu einem Interview erschien sie in einem dottergelben Courège-Kostüm mit gestrickten weißen Strümpfen und trapezförmigen roten Schuhen. Barbara Steele zeigt auch in der Auswahl ihrer Filme eine eigene Note. Sie spielte in zahllosen Horrorfilmen, wie „Die Stunde, wenn Dracula kommt“, „Das Pendel des Todes“, „Danse macabre“ u.a. Ihre 25 Titel umfassende Filmliste enthält auch eine „romantische Liebesgeschichte“ mit dem Titel „Orgasmus“ und Fellinis „8½“.

Die Grundlagen ihrer außergewöhnlichen Persönlichkeit wurden nach ihrer eigenen Auskunft schon im zarten Alter von elf Jahren gelegt. Ihr Vater, ein irischer Exportkaufmann, schickte sie auf eine ziemlich progressive Schule. Dort gab es keine Schlösser an den Türen, keinen festen Lehrplan, keinerlei Strafen. Um sich „in absoluter Freiheit“ zu entwickeln, konnten Boys und Girls zusammen schlafen, wann immer sie wollten.

In dem vom langjährigen Louis-Malle-Assistenten Volker Schlöndorff inszenierten Film DER JUNGE TORLESS muß Barbara Steele zwei halbwüchsige Internats-Zöglinge verführen.

Reise in die Abgründe der deutschen Seele

Der 27jährige Spielfilm-Debütant Volker Schlöndorff entdeckt die beklemmende Aktualität eines Robert-Musil-Romans / Demnächst im Kino: DER JUNGE TORLESS

Die deutsche Literatur des zwanzigsten Jahrhunderts kam bislang im Film nicht besonders gut weg. Bekannt sind eigentlich nur die Thomas-Mann-Verfilmungen „Buddenbrooks“, „Tonio Kröger“ und „Walsungenblut“.

Der 26jährige Volker Schlöndorff, bislang nur in Fachkreisen als Assistent Louis Malles („Viva Maria“), Alain Resnais' („Letztes Jahr in Marienbad“) und Jean-Pierre Melvilles („Der Teufel mit der weißen Weste“) bekannt, entschloß sich vor drei Jahren einen weiteren Großen der deutschen Literatur auf die Kinoleinwände zu bringen: Robert Musil.

Volker Schlöndorff drehte seinen ersten Spielfilm (vorausgegangen war ein von der FSK verbotener Kurzfilm „Die Wacht am Rhein“) nach Robert Musils im Jahre 1906 erschienenem Erstling „Die Verwirrungen des Zöglings Törless“. Schlöndorffs Titel: DER JUNGE TORLESS.

Vor zehn Jahren war der Name Musil auch in literarisch gebildeten Kreisen fast unbekannt. Heute kennt man wenigstens den Namen. Außerdem weiß man, daß Musil einen der bedeutendsten Romane dieses Jahrhunderts geschrieben hat: „Der Mann ohne Eigenschaften“.

Musil wurde im Jahre 1880, am 6. November, in Klagenfurt (Österreich) geboren. Sein Vater, Ingenieur Alfred Musil, schickte ihn 1894 in die k. und k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalt in Mährisch-Weißkirchen. Dieser Ort, in Musils „Törless“ ein exklusives Internat, war in Wirklichkeit eine spartanische Zuchtanstalt.

Musil — und auch sein Verfilmer Schlöndorff — ist nicht daran interessiert, die äußere Institution des militärisch ausgerichteten Internats zu kritisieren. Er „verlegt das System des Zwangs aus den äußeren Zuständen ganz in die innere Disposition seiner Figuren.“ (Wilfried Berghahn)

Im Jahre 1902 beginnt Musil als Assistent an der Technischen Hochschule in Stuttgart mit der Arbeit am TORLESS. Er schreibt den Roman aus Langeweile. Bevor er anfängt, versucht er sogar, den Stoff zwei befreundeten naturalistischen Autoren zu schenken. Denn was in ihm an „Milieu“ und „Realismus“ vorkommt, interessiert ihn nicht. Ihm geht es allein um das „Gespenstische“ des Geschehens.

Schlöndorff, der seinen Film als Parabel auffaßt, folgt daher genau den Intentionen Musils. Er verfilmt Musil nicht buchstabengetreu. Eine derart sklavische Abhängigkeit würde eine werkgetreue Verfilmung nur behindern. Er filmt „im Geiste“ des Romans. Er versucht das, was Musil durch das Medium der Sprache ausdrückt, optisch zu gestalten.

Während des Ersten Weltkrieges ist Musil Offizier an der italienischen Front. Nach dem Krieg, bis 1922, ist er im Außenministerium und im Amt für Heereswesen beschäftigt. Doch dann beginnt er mit der Arbeit an seinem Lebenswerk, mit der Niederschrift des Romans „Der Mann ohne Eigenschaften“. Von diesem Zeitpunkt an hat er kein festes Einkommen mehr.

Er verdient sich seinen Lebensunterhalt als Essayist und als Theaterkritiker, später muß er sich sogar durch Freunde unterstützen lassen. Von 1931 bis 1933 lebt er in Berlin. Dann verläßt er Deutschland und geht nach Wien. Freilich nur für vier Jahre, bis auch Österreich dem Deutschen Reich angegliedert wird.

1938 werden seine Bücher in Deutschland und Österreich verboten. Er übersiedelt nach Genf, wo er am 15. April 1942 — vereinsamt und vergessen — stirbt. Man möchte hoffen, daß Musil, der während seines ganzen Lebens unbekannt geblieben ist, durch Schlöndorffs Film DER JUNGE TORLESS etwas mehr in das Bewußtsein der literarischen Öffentlichkeit gerückt wird.

R. T.

